

England würde die Wiederherstellung eines unabhängigen Hannover und die deutschen Kolonien verlangen, Schleswig-Holstein müßte an Dänemark abgetreten werden. Nachdem Tswolski die Kriegsziele der Verbündeten in solcher Weise gekennzeichnet hat, fährt er wörtlich fort: „Hierbei berief sich Delcassé auf die Verhandlungen, die in Petersburg im Jahre 1913 stattgefunden haben, und bat inständigst, Ihre Aufmerksamkeit darauf zu lenken, daß die Forderungen und Wünsche Frankreichs dieselben geblieben sind, mit Ausnahme des notwendigen Wunsches, die politische und ökonomische Kraft Deutschlands zu vernichten.“¹

Also schon ein Jahr vor dem Ausbruch des Krieges hat Herr Delcassé, der damals französischer Botschafter in Petersburg war, mit dem russischen Minister des Außen über die Kriegsziele ihrer beiden Länder verhandelt. Es ist mit den Gesetzen der Logik unvereinbar, daß ein Staat einen Krieg herbeiführt oder auch nur erhofft, der sich nicht vorher ein genaues Bild davon gemacht hat, welchen Gewinn er aus solchem Kriege ziehen will. Der obige Bericht Tswolskis beweist, daß Frankreich und Rußland mindestens ein Jahr vor der Mordtat von Serajewo ein klares Bild von den Kriegszielen, die sie anstrebten, gewonnen und über dessen Ausgestaltung verhandelt hatten. Wer keine Kriegsziele hat, kann keinen Krieg wollen. Wer mitten im Frieden über Kriegsziele verhandelt, deren Erreichung seiner Politik fast ein halbes Jahrhundert lang die Richtung gegeben hat, läßt

1) Siehe Stieve, Tswolski und der Weltkrieg, S. 267/268.